

AUF DEN SPUREN DER
KERAMIK IN KELLINGHUSEN



Tonabbau am Kellinghusener Lehmberg, um 1870

GESCHICHTE DER FAYENCEN

- 4 Fayence
- 8 Der Beginn der Produktion
- 11 Die Sonderstellung der Kellinghusener Fayence
 - 12 Produkte, Formen und Dekore
 - 15 Unternehmer, Künstler, Handwerker
 - 16 Signaturen

STADTENTWICKLUNG

- 18 Neugestaltung des Museums: *Projekt Ton in Ton*

AUF DEN SPUREN DER KERAMIK

- 23 Rundgänge 24 Übersichtskarte
- 26 Museum Kellinghusen 27 Töpferei Frank
- 28 Villa Von der Trenck 29 Rensinger See
- 30 LiSt-Keramik 31 Manufakturen Am Sande
- 32 Tongrube am Stadtpark 33 Fernsichter Thonwaren Fabrik
- 34 Kulturhof Kellinghusen 35 Keramikwerstatt Kap Sun Hwang und Si Sook Kang
- 36 Keramische Wandgestaltung 37 Weitere Stationen

SEHENSWERTES IN KELLINGHUSEN

- 38 Lederfabrik Kobel 39 Liliencron-Haus
- 40 Brauerei Clausthal 41 Die Lieth
- 42 Luisenberger Turm und Gut 43 Die Bergstraße
- 44 St. Cyriacus Kirche 45 Historisches Rathaus

GESCHICHTE DER FAYENCEN UND KERAMIKPRODUKTION IN KELLINGHUSEN

FAYENCE

Fayence ist eine kunsthandwerkliche Kulturtechnik mit einer über 2.000 Jahre alten Geschichte. Heute werden mit diesem Begriff Keramiken bezeichnet, die eine weiße, deckende und zinnhaltige Glasur aufweisen. Die Bezeichnung leitet sich von der italienischen Stadt Faenza her, in der bereits im Mittelalter Fayencen hergestellt wurden, die das kostbare weißgrundige Porzellan nachahmen. Die Technik selbst stammt jedoch nicht aus Faenza, sondern war bereits zu vorchristlichen Zeiten im Orient bekannt. Sie gelangte über Handelsrouten in das maurische Spanien und von dort im 14. und 15. Jahrhundert nach Italien, vor allem nach Florenz, in dessen naher Umgebung Faenza liegt. Im 16. Jahrhundert gelangte die Technik über Handelswege nach Frankreich und erhielt dort den heute noch geläufigen Namen „Fayence“.

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts sind auch in zahlreichen Orten Schleswig-Holsteins Fayence-Manufakturen eingerichtet worden. So wurden mit königlich-dänischem Privileg die Manufakturen in Schleswig, Altona, Criseby-Eckernförde, Kiel, Rendsburg, Kellinghusen und Stockelsdorf gegründet. Die Betriebe stellten in erster Linie repräsentatives Tafel-



Schale mit Inschrift, um 1840



Zierpantoffelpaar, um 1800

geschirr her, das im Vergleich zum teuren Porzellan recht preiswert und auch für einfache Leute erschwinglich war.

Die Herstellung einer Fayence unterscheidet sich hinsichtlich des Grundmaterials Ton und der Formung eines Objektes unwesentlich von andersartiger Töpferware: Gefäße wurden auf Töpferscheiben gedreht oder Plastiken modelliert. Einfache Töpferware wird nach der Trocknung mit Engobe (Tonschlicker) angegossen, bemalt und mit Blei glasiert, bevor die Ware nach nur einem Brand fertig gestellt ist. Einzigartig für die Fayence sind die Glasur, die Malerei und die mehrfachen Brennvorgänge: Die Rohlinge werden ohne Glasur und Bemalung in einem ersten Brand „geschrüht“. Anschließend wird die Zinnglasur aufgebracht, auf die vor dem zweiten Brand die sog. „Scharffeuermalerei“ aufgetragen wird. Die Zinnglasur saugt die Farbe auf, die Farben wirken vor dem Brand matt und Korrekturen sind nicht mehr möglich. Nur ausgebildete Fayence-Maler konnten die differenzierten floralen Muster in fein abgestuften Nuancen entstehen lassen, deren Farbenvielfalt jene von gebräuchlicher Irdenware weit übertrifft. Nach der Bemalung wurde die Ware mit „Kwart“ angespritzt und im „Glasurbrand“ ein zweites Mal gebrannt. Bei dieser „Unterglasurmalerei“ genannten Technik brennt die Farbe in die Glasur ein und wird somit vor Abrieb und anderen mechanischen Einflüssen geschützt.

Vereinzelt wurde auch unbemalte Weißware gebrannt, die vor einem dritten Brand, dem sog. „Muffelbrand“, mit „Aufglasurmalerei“ versehen wurde. Die Technik bot eine noch differenziertere Farb- und Helligkeitsabstufung. Diese Erzeugnisse mussten in Tonkapseln, sogenannten „Muffeln“, während des dritten Brandes vor der Hitze geschützt werden.

DER BEGINN DER PRODUKTION

Die Kunst der Fayence-Herstellung ist durch den Fayence-Maler und -Modellierer Sebastian Heinrich Kirch (um 1711 – 1768) in den „Flecken Kellinghusen“ gelangt. Kirch gehörte zum Typus der für das 18. Jahrhundert so charakteristischen Wanderkünstler, die unsterk von einer Manufaktur zur anderen zogen und dabei ihre Kenntnisse laufend erweiterten und vervollkommneten. So ist sein Aufenthalt zunächst in Braunschweig nachgewiesen, arbeitete in Hannoversch-Münden, hinterließ als „Meisterknecht“ seine Spuren in der Manufaktur in Vegesack und wirkte 1760 in Jever. Schließlich wurde er 1763 in Kellinghusen sesshaft.

Der Flecken Kellinghusen, zu diesem Zeitpunkt mit ca. 80 Häusern nach heutigen Maßstäben zwar klein, war jedoch 1740 mit dem Fleckenprivilegium des dänischen Königs Christian IV. ausgezeichnet worden. Der Ort erhielt dadurch die Marktgerechtigkeit: Es durfte Handel betrieben werden, wodurch die Einwohnerzahlen stiegen und sich schnell ein kleinstädtischer Charakter entwickelte. Kellinghusen bot die natürlichen Voraussetzungen für eine keramische Produktionsstätte: Hier befanden sich Tonvorkommen von herausragender Qualität und das nötige Brennmaterial lieferten die Wälder auf den umliegenden Höhenzügen. Lediglich die für die Herstellung unabdingbaren Zutaten wie Salz, Blei und Zinn sowie die Farben mussten von auswärts bezogen werden. Zudem bot die an Kellinghusen vorbeifließende und bis zur Elbe schiffbare Stör einen günstigen Handelsweg.

Die Gründung der ersten Kellinghusener Manufaktur datiert vom 13. Juli 1764. In einem an diesem Tag geschlossenen Gesellschaftervertrag verpflichteten sich die Kellinghusener Einwohner Carsten Behrens, seine Schwester Anna Büntzen und der königliche Lagerverwalter Wulff Friedrich Linckhusen das Kapital für eine "Fayence-Fabrique" zur Verfügung zu stellen, während der Fayence-Fachmann Kirch die Beschaffung der Gerätschaften und die tech-



Teller mit Blütendekor, 1768 – 1785

nische Vorbereitung zusagte. Noch im gleichen Jahr wurde mit der Produktion begonnen und 1765 das Privileg zur Führung einer Manufaktur der dänischen Regierung erteilt.



Rasierschale, datiert 1790

DIE SONDERSTELLUNG DER KELLINGHUSENER FAYENCE

Bereits nach wenigen Jahrzehnten mussten die meisten schleswig-holsteinischen Fayence-Manufakturen schließen. Zum einen fehlte es an der Bereitschaft der Hersteller die veralteten Formen und Dekore zu erneuern. Zum anderen stockte der Absatz, denn gegen Ende des 18. Jahrhunderts eroberten sich das Porzellan und das in England industriell hergestellte Steingut ihren Platz auch in breiteren Bevölkerungskreisen.

Eine Ausnahme bildete Kellinghusen: Die Manufakturen des kleinen Ortes hatten es verstanden sich rechtzeitig auf neue Käuferschichten einzustellen. Den äußeren Anlass bildete die von Napoleon gegen Großbritannien 1806 verhängte Kontinentalsperre. Dadurch war zumindest vorübergehend der Import des billigen englischen Steinguts in die Herzogtümer unterbunden worden. Die Kellinghusener Betriebe gaben die Produktion hochwertiger Einzelstücke auf und stellten sich konsequent auf preiswerte, aber qualitätsvolle Massenware um. Kellinghusener Fayencen gelangten per Schiff und Fuhrwerk in die Herzogtümer, nach Hamburg, Dänemark und in das nördliche Hannover. So konnte die Herstellung bis um 1860 aufrechterhalten werden. Kellinghusen nimmt somit eine Sonderstellung innerhalb der schleswig-holsteinischen Fayenceproduktion ein.

PRODUKTE, FORMEN UND DEKORE

Generell lassen sich in Kellinghusen zwei Produktionsphasen unterscheiden: In den ersten Jahrzehnten wurde ein recht vielfältiges Warenangebot hergestellt, bestehend aus feingeformten, manganviolett und blau bemalten Gefäßen und Ziergeschirren, aber auch Kleinplastiken, Uhrenhalter und Potpourri-Vasen.

Diese aufwendig hergestellten Einzelstücke wurden in der zweiten Herstellungsphase ab Anfang des 19. Jahrhunderts durch qualitätvolle Serienprodukte abgelöst. Man beschränkte sich nun auf wenige, einfache Formen wie Teller, Schüsseln, Kummern und Bügelhenkeltöpfe. Etwa um 1800 erhielten die Teller zunächst einen schmalen gelben Randstreifen, der etwa ab 1820 die gesamte Fahne, d.h. den flachen Rand des Tellers, überdeckte. Den Spiegel, d.h. den Tellerfond, zierten nun schematisierte Blumen- und Früchtemotive sowie Vogel- und Architekturbilder. Die Stücke des 19. Jahrhunderts haben einen farnefrohen, volkstümlichen Charakter und sind bunt in Manganviolett, Blau, Grün, Rot und Gelb bemalt.

Zudem sind auch in großem Umfange Fliesen produziert worden. Überhaupt scheint Kellinghusen der einzige Ort in Schleswig-Holstein mit einer nennenswerten Fliesenproduktion gewesen zu sein. Neben Nachahmungen niederländischer Motive finden sich auch große, zu Flächenmustern zusammengesetzte Sterne und Rosetten. Darüber hinaus entstanden auch völlig eigenständige Entwürfe mit Ranken und Blüten.



Hundefigur,
um 1820



UNTERNEHMER, KÜNSTLER, HANDWERKER

Insgesamt existierten in Kellinghusen zwischen 1764 und 1860 sechs Betriebe. Die Besitzer der Werkstätten waren zumeist einheimische Gewerbetreibende.

Aber auch ausgebildeten Fachkräften gelang es sich als Unternehmer zu etablieren. So waren zwei Fayencemaler, die Brüder Christian und Georg Geppel, 1773 aus Rendsburg nach Kellinghusen gekommen, um zunächst für zehn Jahre in der ersten Manufaktur zu arbeiten. 1783 gründeten die Brüder Geppel gemeinsam die zweite Kellinghusener Manufaktur. Bereits vier Jahre später schied Georg Geppel aus dem gemeinschaftlichen Unternehmen aus und gründete einen eigenen, den dritten Kellinghusener Betrieb. Der ältere Bruder baute hingegen das vorhandene Haus an der Lindenstraße um: Der Keller nahm die Dreherei und Formerei sowie einen der Brennöfen auf, im Erdgeschoß waren die Malerstuben untergebracht. Ein Aufzug verband beide Stockwerke miteinander. Die übrigen Räume dienten als Wohnungen. Die Struktur der einzelnen Werkstätten wies erhebliche Unterschiede auf: Der kleinste Betrieb hatte drei, der größte zeitweilig 25 Beschäftigte.

Der Fayencefabrikant Hans Jacob Steinmann.

Öl auf Holz, 1846

SIGNATUREN

Die Zuordnung der Erzeugnisse zu den einzelnen Werkstätten ist problematisch, da nur wenige Stücke mit einer Signatur versehen sind. Die besseren Waren des 18. Jahrhunderts wurden bisweilen mit der für Schleswig-Holstein üblichen Leitersignatur gekennzeichnet: „KH“ für den Herstellungsort, darunter die jeweilige Manufaktur, z.B. „B“ für die 1. Manufaktur, nach dem damaligen Inhaber Carsten Behrens, und zuunterst, seltener, der Anfangsbuchstabe des Malers bzw. des Modelleurs. Zwischen 1812 und 1814 benutzte man aufgrund des behördlich vorgeschriebenen Markenzwangs für alle Kellinghusener Werkstätten ein „K“. Nur in Ausnahmefällen findet sich eine voll ausgeschriebene Malersignatur.

Auf Dauer jedoch konnten die handwerklich produzierten Fayencegeschirre nicht dem Konkurrenzdruck des industriell hergestellten englischen Steinguts standhalten. Die letzten datierten Stücke stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Heute werden die historischen ortstypischen Fayencen im Museum gesammelt und gezeigt.



Henkelkumme mit Inschrift, 1800

STADTENTWICKLUNG

NEUGESTALTUNG DES MUSEUMS PROJEKT TON IN TON

Die Kleinstadt Kellinghusen liegt im ländlich-strukturschwachen Binnenland des südlichen Schleswig-Holsteins und ist mit ihren ca. 8.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die größte Stadt zwischen Bad Bramstedt und Itzehoe. Schwerpunkt der zukünftigen Stadtentwicklung ist die Belebung der Innenstadt, Ausbau familienfreundlicher Angebote sowie die Sicherung weicher Standortfaktoren aus dem sozialen, medizinischen und kulturellen Bereich.

Im Rahmen einer umfangreichen Innenstadtsanierung wird auch das derzeit leerstehende Rathaus mit einem völlig neu gestalteten Museum zu neuem Leben erweckt: Unter dem Titel Ton in Ton werden mit der Erhaltungs- und Erweiterungsmaßnahme im historischen Rathaus die Fayencen- und Keramik-Sammlung des Museums Kellinghusen mit einer der weltweit bedeutendsten Privatsammlungen historischer Tasteninstrumente zusammengeführt, die einem Kellinghusener Bürger gehören. Dabei werden die zunächst inhaltlich widersprüchlichen Sammlungsschwerpunkte bereits im Titel als Wortspiel miteinander verknüpft: Zum einen der Ton als Produktionsmittel der Keramik und zum anderen der Ton als musikalischer Klang. Ergebnis der Kombination wird eine modern und erlebnispädagogisch hochwertig gestaltete Ausstellung mit Fokus auf die alltags- und kunstgeschichtlich verbindenden Elemente der Exponate sein, die für Alt und Jung eine neue Herangehensweise an beide Themengebiete ermöglicht. Die weltweit einmalige Kombination dieser beiden Themenfelder in einem Gesamtausstellungskonzept zeichnet das Projekt als Leuchtturm in der Region und im Land aus.



Tiefer Teller, Provenienz Kellinghusen, ca. 1780
Inv.-Nr. 67.1065 © Museum of Fine Arts Boston

Das Konzept der Ausstellung hat Modellcharakter für modern gestaltete Museen und wird als „Vorbild für andere Kommunen in Schleswig-Holstein“ bezeichnet. So wurde bei der Planung des barrierefreien Zugangs zu dem denkmalgeschützten Gebäude besonders auf eine zentrale und attraktive Eingangssituation für alle Besucher geachtet. Besonderer Wert wird auf die kinder- und familienfreundliche Museumspädagogik gelegt: Die multimediale Vermittlung der Inhalte ist ein entscheidendes Erfolgskriterium. Um den Museumsbesuch insbesondere für diese Zielgruppen zu einem unterhaltsamen und gleichzeitig lehrreichen Erlebnis zu machen, werden Elemente aus den Bereichen Gaming und Multidimensionalität von Beginn an eingeplant.

Das zukünftige Museum versteht sich als modernes, kommunales Kultur- und Dienstleistungszentrum mit gesellschaftlichem Bildungsauftrag. Zielgruppen aus dem Bildungsbereich sind Schulen, KiTas und andere regionale und überregionale Bildungseinrichtungen, darunter z. B. Volkshochschulen, aber auch die Hochschule für Musik und Theater Hamburg oder die kunsthistorischen und musikwissenschaftlichen Seminare der Universitäten Hamburg und Kiel. Die Kooperation mit den Hochschulen ist schwerpunktmäßig auf die Förderung junger Nachwuchskräfte aus den Bereichen Wissenschaft (z. B. Kunstgeschichte, Volkskunde, Musikwissenschaft) und der Musikpraxis (z. B. die seit Jahren aufstrebende historische Aufführungspraxis) ausgelegt.

Das Stadtmarketing und die integrierte Tourismus-Info arbeiten bereits jetzt eng mit dem Museum zusammen – zukünftig können beide Einrichtungen das Potential aus der Gemeinschaftsarbeit voll ausschöpfen. Die Stadt verspricht sich aus dem neuen Museum überdies positive Impulse für regionale Wertschöpfungsketten: städtische Einzelhändler sowie der Binnenland-Tourismus in der Region können maßgeblich profitieren.

Die Maßnahme sichert sowohl die Ausführung des öffentlichen Kulturauftrages der Kommune als auch durch die herzustellende Barrierefreiheit des Gebäudes und der Ausstellung

die inklusive Teilhabe am Kulturleben der Stadt. Kulturpolitisch bilden Kunst, kulturelle Bildung und Geschichtskultur die Bezugswelder. Der Ausbau des Rathauses zu einem Museum für Keramik und historische Tasteninstrumente sowie die Integration der Tourismus-Info und des Stadtmarketings bringt alle Handlungsfelder des öffentlichen Kulturauftrages zusammen und kann den Identifikationsprozess der Einwohner mit ihrer Stadt stärken. Das Konzept geht dabei über die „kulturelle Grundversorgung“ hinaus und bindet aktiv engagierte Menschen der Bürgerschaft mit ein. Die Stadt folgt damit dem grundsätzlichen Gedanken des Landes Schleswig-Holsteins, das die Förderung von Kunst und Kultur als „eine Kernaufgabe des demokratischen Gemeinwesens“ einstuft.

Die bautechnische Sanierung des Gebäudes ist für den Zeitraum 2021-2022 geplant, anschließend wird die Ausstellung einziehen. Aktuelle Informationen zum Prozess finden Sie auf der städtischen Homepage unter www.kellinghusen.de.

Historisches Rathaus Kellinghusen.
Nach Instandsetzung wird hier das
Museum *Ton in Ton* einziehen.



AUF DEN SPUREN DER KERAMIK IN KELLINGHUSEN

Wandern Sie auf den Spuren der 250 Jahre alten Keramik-Tradition in Kellinghusen und entdecken Sie wie diese auch heute noch in der Stadt gelebt wird. Die drei unterschiedlich langen Rundgänge führen vom Museum Kellinghusen zur ehemaligen Keramikstraße und zwei aktiven Keramik-Werkstätten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt liegen auf dem Weg.



Stutenstina

KLEINER RUNDGANG

Die kleine Tour führt Sie zu den wichtigsten Stationen der historischen und modernen Keramikproduktion in Kellinghusen. Der Weg führt Sie auch zu stadtprägenden Bauten und durch die pittoreske Bergstraße.

Strecke ca. 2,6 Km, Dauer: ca. 1 Std.

MITTLERER RUNDGANG

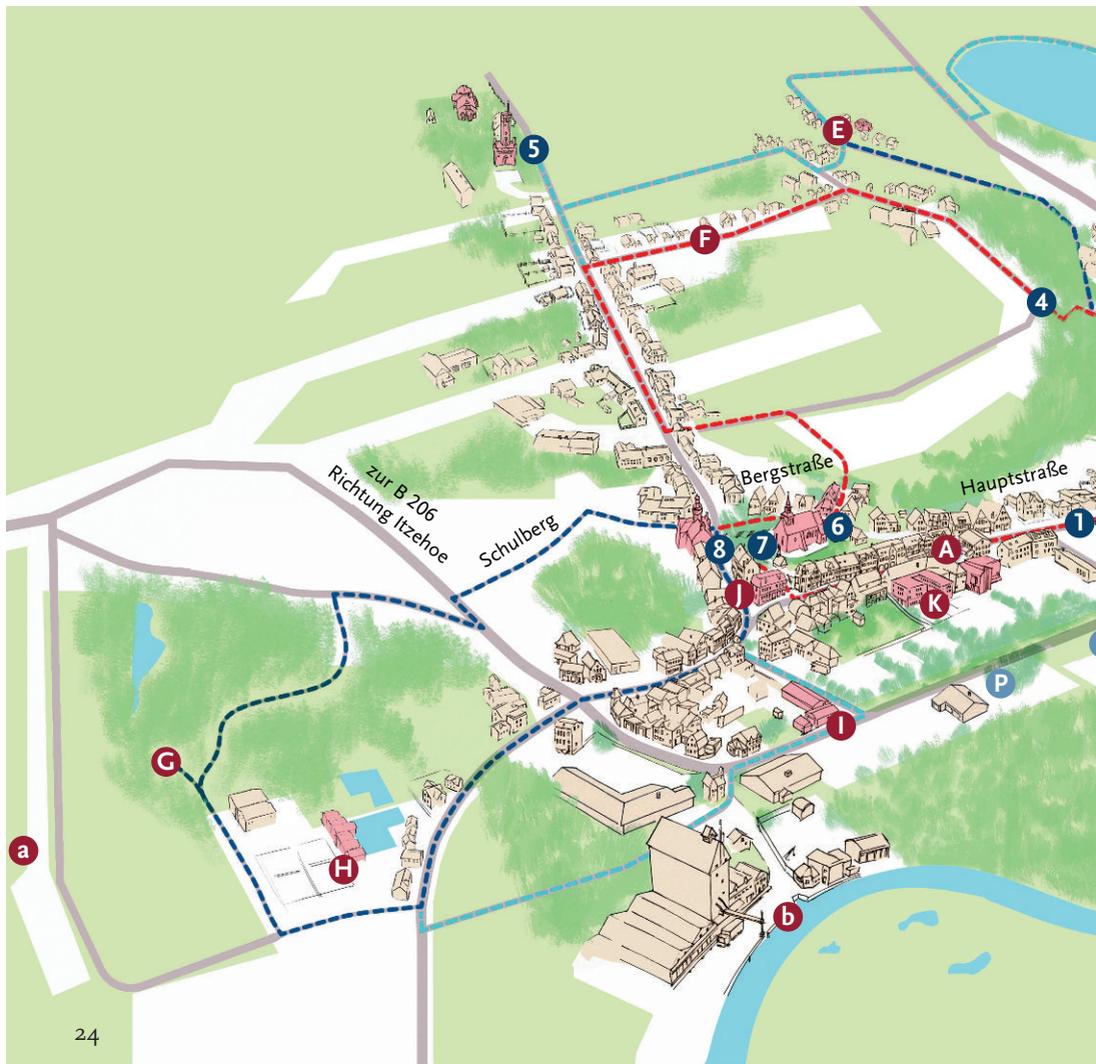
Die mittlere Route umfasst zusätzlich zu den Stationen des kleinen Rundgangs auch die Keramik-Werkstatt LiSt (bitte telefonische Voranmeldung!) und das historische Tonabbaugebiet im Stadtpark.

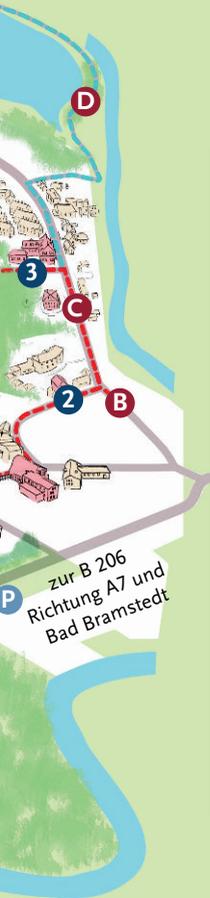
Strecke: ca. 4,5 Km, Dauer: ca. 2 Std.

GROSSER RUNDGANG

Die große Tour beinhaltet alle Stationen des kleinen und mittleren Rundgangs sowie zusätzlich eine Runde um das Tonabbaugebiet im Gebiet des Rensinger Sees, das heute ein beliebtes Naherholungsgebiet ist. Weiterhin umfasst die Tour den Luisenberger Turm, für den Sie an der Tourist-Info kostenfrei den Schlüssel erhalten können, um von der Aussichtsplattform des Turms einen sagenhaften Fernblick über das gesamte Stadtgebiet und (bei schönem Wetter) weit darüber hinaus genießen zu können.

Strecke: ca. 7 Km, Dauer: ca. 3 Std.





SEHENSWERT

- | | | |
|----------|--|----------|
| 1 | Lederfabrik Kobel
<i>Hauptstr. 42</i> | 34 |
| 2 | Liliencron-Haus
<i>Neue Str. 13</i> | 35 |
| 3 | Brauerei Clausthal
<i>Clausthal</i> | 36 |
| 4 | Die Lieth | 37 |
| 5 | Luisenberger Turm & Gut
<i>obere Lindenstraße</i> | 38 |
| 6 | Bergstraße | 39 |
| 7 | St. Cyriacus Kirche | 40 |
| 8 | Historisches Rathaus
<i>Am Markt 9</i> | 41 |

Rundgänge

- | | | |
|-----|--------------------|----------|
| --- | Kleiner Rundgang | 19 |
| --- | Mittlerer Rundgang | 19 |
| --- | Großer Rundgang | 19 |

STATIONEN DES RUNDGANGS

- | | | |
|----------|--|----------|
| A | Museum Kellinghusen
<i>Hauptstr. 18</i> | 22 |
| B | Ehemalige Töpferei Frank
<i>Brauerstraße 14</i> | 23 |
| C | Villa Von der Trenck
<i>Brauerstraße 25</i> | 24 |
| D | Rensinger See
<i>Ortsausgang Brauerstraße</i> | 25 |
| E | LiSt Keramik
<i>Vor der Holzkate 6</i> | 26 |
| F | Manufakturen Im Sande
<i>heute: Lindenstraße</i> | 27 |
| G | Tongrube am Stadtpark | 28 |
| H | Freibad / zuvor Standort Fernsichter
Thonwaaren Fabriken Camille Vidal
<i>Jacob-Fleischer-Straße</i> | 29 |
| I | Kulturhof Kellinghusen
<i>An der Stör / Ecke Steinstraße</i> | 30 |
| J | Keramikwerkstatt Kap Sun Hwang
und Si Sook Kang
<i>Am Markt 4</i> | 31 |
| K | Keramische Wandgestaltung
<i>Eingang Amtsverwaltung,
Hauptstr. 14</i> | 32 |

Weitere Stationen

- | | | |
|----------|-----------------------|----------|
| a | Töpferwerkstatt Kober | 33 |
| b | Hafen | 33 |

MUSEUM KELLINGHUSEN

Das Museum Kellinghusen ist der Start- und Endpunkt aller drei Rundgänge. Hier finden Sie alles Wissenswerte über die Kellinghusener Fayence: Welche Gebrauchsgegenstände aus Ton haben die Menschen benutzt? Wie wurde eine Fayence hergestellt? Wie verändert sich eine Fayence während der verschiedenen Arbeitsschritte? Wie trifft man den richtigen Farbton? Vor dem Museum, auf dem oberen Marktplatz steht der „Tellerturm“, ein Kunstobjekt von Jo Kley aus dem Jahr 2007, das den keramischen Schwerpunkt der Stadt betont.

- A** Museum Kellinghusen, Hauptstraße 18
Mo – Fr 10.00 – 12.30 und 14.00 – 17.00,
Mittwoch nachmittag geschlossen
Sa + So 14.00 – 17.00 Uhr



TÖPFEREI FRANK

Die Töpferei Frank entstand 1993 durch Mathias und Kersten Frank, die beide ihre Lehre in der *Fayencen- und Keramikmanufaktur Von der Trenck* absolvierten und sich dort auch kennenlernten. Viele Jahre bereicherten sie die Keramikszene mit Fayencen, jedoch auch mit Erzeugnissen moderner Art. Insbesondere Mathias Frank war für seine Arbeiten mit millimetergenau geschnittenen Netzstrukturen sowie seiner hochwertigen, oxsenblutfarbenen Glasuren bekannt. Mathias Frank verstarb kurz nach seiner Frau im Jahr 2018. Das Haus wurde 2020 abgerissen.

B Töpferei Frank, Brauerstraße 14



VILLA VON DER TRENCK

Die Villa Von der Trenck beherbergte von 1960 bis in die 90er Jahre die Werkstatt *Kellinghusener Fayencen und Keramik von der Trenck*, gegründet von Wilhelm Freiherr von der Trenck und seiner Frau Ingeburg. Die Fayencerie erweckte die fast in Vergessenheit geratene Fayencen-Herstellung wieder zu neuem Leben und hatte es sich zur Aufgabe gemacht den guten Namen Kellinghusens durch ihre Arbeiten zu erhalten. Unzählige Werkstücke haben ihren Weg in die Haushalte Norddeutschlands und der Welt gefunden. Im Laufe der Jahre gingen aus diesem Betrieb weitere Werkstätten hervor, deren Keramiker alle in der Manufaktur *Von der Trenck* gelernt oder gearbeitet hatten. Heute ist die stilvoll restaurierte Villa in Privatbesitz und nicht zugänglich.

 Villa Von der Trenck, Brauerstraße 25



RENSINGER SEE

Der Rensinger See (Ortsausgang Brauerstraße) ist heute ein beliebtes Naherholungsgebiet. Im 19. Jahrhundert wurde hier Ton für eine Ziegelei in der Brauerstraße abgebaut. Der See ist an den tiefsten Stellen ca. 25 m tief und nicht als Badesee zugelassen. Der nördliche Teil des Sees ist heute anerkanntes Naturschutzgebiet.

-
- D** Rensinger See
Infotafel 3, Parkplatz Brauerstraße am Ortsausgang



LiSt-KERAMIK

Ihre Lehrzeit hat die Keramikerin Annelies Liebschner-Stabenow in einer Traditionstöpferei in Kellinghusen verbracht. Mitte der 1980er Jahre erfolgte der Schritt in die Selbstständigkeit. Nach telefonischer Voranmeldung führt sie gern Besucher durch ihre kleine Werkstatt und Verkaufsausstellung. Hier finden Sie traditionelle und moderne Kellinghusener Fayencen, Gebrauchskeramik und künstlerische Einzelstücke, den Schleswig-Holstein-Becher und die „Uis“ (originelle Mitbringsel für fast jede Gelegenheit). Vertreten mit ihrem schönen Steinzeug ist die Töpfermeisterin Erika Kuszewski. Die beiden Keramikerinnen arbeiten seit 1990 eng zusammen – so entsteht manches gemeinsame Stück.

-
- E** LiSt-Keramik, Vor der Holzkate 6
Tel. 0 48 22-81 66,
list-keramik@t-online.de, www.list-keramik.de



MANUFAKTUREN AM SANDE

Früher hieß die gesamte Lindenstraße ebenfalls *Am Sande*. Hier siedelten sich die historischen Keramik-Manufakturen im 18./19. Jahrhundert an. Ganz besonders in der Zeit zwischen 1760 und 1860 florierte die Fayence-Produktion und es wurde Keramik von Kellinghusen nach ganz Nordeuropa verschifft – auch das dänische Königshaus besitzt Kellinghusener Fayencen, die mutmaßlich in einer der Manufakturen in der Straße *Am Sande* entstanden sind.

-
- F** Manufakturen Am Sande
Infotafel 1, Am Markt unterhalb der St. Cyriacus Kirche



TONGRUBE AM STADTPARK

Hier wurde früher fleißig gebuddelt! Im 18. und 19. Jh. befand sich an dieser Stelle eine riesige Tongrube. Die Qualität dieser Tonerde war so hochwertig, dass sich mehrere Manufakturen bedient haben.

Heute ist das ehemalige Tonabbaugebiet ein idyllischer Stadtpark, der zum Picknicken und Spazierengehen einlädt.

-
- G** **Tongrube am Stadtpark**
Infotafel 2, Im Stadtpark hinter dem Freibad,
Jacob-Fleischer-Straße 6e



FERNSICHTER THONWAAREN FABRIK CAMILLE-VIDALL

Die Fernsichter Thonwaaren Fabrik Camille-Vidall wurden 1847 gegründet und bestand bis 1903. Der Hamburgische Kaufmann französischer Abstammung kam durch seine erste Ehefrau Johanna Roß nach Kellinghusen. Seine Fabrik stand vor ihrer Schließung auf dem Gelände der 1905 eröffneten städtischen Warmbadeanstalt (heute Freibad) und war eines der größten Industrieunternehmen in Kellinghusen. Zeitweise arbeiteten dort 100 Menschen. Die *Fernsichter Thonwaaren Fabrik* stellte Baukeramik, Ziegel, Haus- und Gartenschmuck her. Dazu gehörten Vasen, Schalen, Fontänen und Skulpturen. Auch viele Kachelöfen entstanden.

H Fernsichter Thonwaaren Fabrik Camille-Vidall
heute Freibad Kellinghusen, Jacob-Fleischer-Straße



KULTURHOF KELLINGHUSEN

Der Kulturhof des Vereins Keramik Centrum Kellinghusen e. V. (Steinstraße / Ecke An der Stör) möchte die Keramiktradition der Stadt lebendig erhalten. Es werden, in Kooperation mit der Volkshochschule und den Töpferinnen und Töpfern vor Ort, Töpferkurse für alle Altersgruppen angeboten. Die voll ausgestattete Werkstatt mit Brennöfen, Drehscheiben usw. kann gemietet werden. Kurse und Besichtigung auf Anfrage.

-
- 1 **Keramik Centrum Kellinghusen e. V., Steinstraße / Ecke An der Stör**
Tel. 0 48 22-95 04 64 oder 23 92,
ma@alfernet.de,
www.toepfermarkt-kellinghusen.com/keramik-centrum-kellinghusen/



KERAMIKWERSTATT KAP SUN HWANG UND SI SOOK KANG

Zwar wird hier keine Kellinghusener Fayence hergestellt, aber dieses koreanische Künstlerpaar ist weltbekannt für seine feinen Keramiken. Mit etwas Glück können Sie Herrn Hwang und Frau Kang bei der Arbeit beobachten.

Auch für die berühmten Porzellanmanufakturen Meißen und Fürstenberg hat Kap Sun Hwang schon Serien entworfen. Besichtigung auf Anfrage.

Keramikwerstatt Kap Sun Hwang
und Si Sook Kang
Infotafel 4, Am Markt 4
Tel. 0 48 22-36 28 20
www.kapsunhwang.de



KERAMISCHE WANDGESTALTUNG AM EINGANG DER AMTSVERWALTUNG

Während des Baus der neuen Amtsverwaltung wurde 2016/17 in Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungsträgern und Keramikfachleuten im Rahmen von „Kunst am Bau“ der Eingang mit Lokalkolorit gestaltet. Das Kunstwerk stellt in modernen Farben und Formen die Farbpalette der Tonvorkommen und der Landschaft dar.

So finden sich stilisiert Marsch und Geest, die Lieth und der Fluss Stör. Weitere Informationen finden Sie im Flyer „Keramische Wandgestaltung Kellinghusen“ in der Tourist-Info.

1 Keramische Wandgestaltung, Hauptstraße 14



WEITERE STATIONEN

TONWERKSTATT KOBER

Private Töpferwerkstatt, figürliche Keramik, Designobjekte, Garten-Keramik & Gebrauchsgeschirr.

a Tonwerkstatt Kober

Öffnung: Nach Absprache. Waltraut Kober, Ziegeleiweg 22a
Tel. 0 48 22-36 22 20

HAFEN

Am Hafen wurde die Kellinghusener Keramik auf Störewer, Segelboote aus Holz, verladen und nach ganz Nordeuropa verschifft.

b Hafen

SEHENSWERTES IN KELLINGHUSEN

LEDERFABRIK KOBEL

Seit 1877 betreibt die Familie Kobel – nun schon in vierter Generation – ihre Gerberei. Die Herstellung des hochwertigen Leders erfolgt nach traditionellem Verfahren, in dem nur pflanzliche Gerbstoffe verwendet werden. Teile des Gebäudes datieren aus dem 18. Jahrhundert – schon damals eine Gerberei.

-
- 1 Lederfabrik Kobel, Hauptstraße 42
Tel. 0 48 22-37 86 09-0, www.kobel-leder.de
Besichtigungen nur nach telefonischer Voranmeldung!
Weitere Informationen auf der braunen Infotafel am Haus.



DAS LILIENCRON-HAUS

„Die Haide blüht. / Das ist das Zeichen, / daß der Sommer bald muss dem Herbste weichen. / [...]“ Detlev v. Liliencron, „Der Haidegänger“, 1890. Bis 1890 lebte Detlev von Liliencron als freier Dichter in Kellinghusen, wo seine ersten Veröffentlichungen entstanden.

Besonders gern ließ er sich von der Landschaft in der Störkathener Heide inspirieren, wo auch ein Gedenkstein an ihn erinnert.

2 Liliencron-Haus, Neue Str. 13

Weitere Informationen auf der braunen Infotafel am Haus.



BRAUEREI CLAUSTHAL

Zwischen 1846 und 1920 hatte Kellinghusen sein eigenes Bier, das in der Brauerei Clausthal der Familie Tewes (bis 1877) in der Brauerstraße gebraut wurde.

In der Nr. 29 befand sich eine 1907 gebaute Gastwirtschaft, die besonders wegen des großen Gartens mit Pavillons und Veranda bei Ausflüglern sehr beliebt war. Heute dienen die Gebäude als Wohn- und Geschäftshäuser.

3 Brauerei Clausthal, Clausthal



DIE LIETH

Die Lieth ist eine bewaldete Endmoräne aus der letzten Eiszeit, die sich bis zur Kirche zieht. Sie ist das landschaftsprägendste Element der Stadt und zeichnet für die drei topografischen Ebenen – Störniederung, Stadtebene und Liethhöhe – verantwortlich. Mit schön angelegten Wegen ist sie heute ein beliebtes innerstädtisches Naherholungsgebiet.

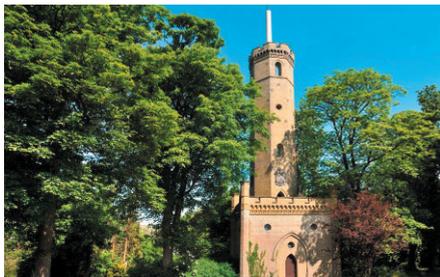
4 Die Lieth



LUISENBERGER TURM UND GUT

Graf Hans Heinrich zu Rantzau erbaute 1804 das nördlich des Turms gelegene Wohnhaus und benannte es nach dem Vornamen seiner Ehefrau Louise. Nachdem der Kaufmann Edward Ross 1822 das Anwesen erwarb, ersetzte er den hölzernen Aussichtsturm im Jahr 1858 durch einen bis heute erhaltenen Turm im Stil der Neugotik. Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts besaß die Familie Ross die Ziegelei in der Brauerstraße, deren Tonkuhle der jetzige Rensinger See (Station D., großer Rundgang) ist.

-
- 5** Luisenberger Turm und Gut, obere Lindenstraße
Weitere Informationen auf der braunen Infotafel am Turm.



DIE BERGSTRASSE

Die schmale Kopfsteinpflasterstraße, die vom oberen Marktplatz hinauf zur Kirche St. Cyriacus führt, macht dabei ihrem Namen – für holsteinische Verhältnisse – alle Ehre. Der Grund für diese Erhebung ist die Lieth, die einen Höhenunterschied von bis zu 35 Meter über der Stör ausmacht.

Der Kirchturm der St. Cyriacus Kirche zeigt sich bereits, während Sie die schicke Häuserreihe von der Kastanienallee entlang gehen.

6 Die Bergstraße



ST. CYRIACUS KIRCHE

Hier wurde schon 1530 ein lutherischer Gottesdienst abgehalten. Ein genaues Gründungsdatum ist leider nicht bekannt, doch für das Jahr 1196 ist ein Priester in Kellinghusen nachweisbar. Die ältesten Teile des einschiffigen Baus aus Granitquadern und Feldsteinen werden auf die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert. Der Innenraum kommt ganz und gar modern und in einem scharfen Kontrast zur Außenfassade daher: Künstler Hans Kock hat diesen in den 70er Jahren grundlegend neu gestaltet.

7 St. Cyriacus Kirche, Bergstraße / Lindenstraße

Info: Kirchenbüro, Lindenstraße 2,

Tel. 0 48 22-20 25

Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte dem Informationskasten der Gemeinde.

Weitere Informationen auf der braunen Infotafel am Eingang der Kirche.



HISTORISCHES RATHAUS

Nachdem Kellinghusen 1877 das Stadtrecht erhalten hatte, übte der Bürgermeister die Dienstgeschäfte zunächst in Privaträumen aus. Mit der Zunahme der Aufgaben und vor allem der Eingemeindung mehrerer Landgemeinden wurde Anfang des 20. Jahrhunderts ein Verwaltungsgebäude notwendig. 1908 fertiggestellt, zeigt der mittlere Giebel vor dem Ratssaal das Schleswig-Holsteinische Wappen und über dem Fenster des Dachgeschosses befindet sich das Stadtwappen. Die Belegschaft des Rathauses einschließlich des Bürgermeisters sind Ende 2017 in das moderne Verwaltungsgebäude in der Hauptstraße 14 umgezogen. Das Rathaus steht seitdem leer und wird in den nächsten Jahren bautechnisch saniert. Hier wird zukünftig das Museum mit einer neuen und erweiterten Ausstellung mit dem Titel „Ton in Ton“ einziehen.

8 Historisches Rathaus, Am Markt 9

Weitere Informationen auf der braunen Infotafel am Eingang des historischen Rathauses sowie auf den nachfolgenden Seiten.





Alte Hafensicht

Stadt Kellinghusen
Museum
Hauptstr. 18
25548 Kellinghusen
Tel. +49 4822 3762-10
eMail: info@kellinghusen.de
www.kellinghusen.de



ÖFFNUNGSZEITEN

Montag – Freitag	10:00 – 12:00 14:00 – 17:00 Uhr
außer	Mittwochnachmittag
Samstag und Sonntag	14:00 – 17:00 Uhr
Winterpause	Mitte Dezember bis Ende Februar eines jeden Jahres

EINTRITT

Erwachsene 2,00 €
Ermäßigt* 1,00 €
Schüler 0,50 €
<i>bei Besuch mit Schulklasse, inkl. Führung</i>	
Führung nach Vereinbarung zzgl. Eintritt (ab 10 Personen 1,00 € p. P. zzgl. Eintritt) 8,00 €
Vorführung Fayencemalerei nach Vereinbarung (zusätzlich) 15,00 €
Stadtführung nach Vereinbarung (zusätzlich) 19,00 €

* *Kinder, Jugendliche, Schüler/innen, Studierende,
Empfänger von Arbeitslosengeld I + Hartz IV
sowie aufstockender Sozialleistungen,
Bundesfreiwilligendienstler – bei Vorlage
eines entsprechenden Ausweises*

HERAUSGEBERIN

Stadt Kellinghusen
Hauptstr. 14, 25548 Kellinghusen
© Museum Kellinghusen 2020

REDAKTION

*Geschichte der Fayencen und Keramikproduktion in
Kellinghusen*

Hans-Georg Bluhm
(Überarbeitung: Sven Erik Gondlach)

Keramikrundgang
Hans-Georg Bluhm, Sven Erik Gondlach,
Susanne Kabelitz, Jenni Knapp

Neugestaltung des Museums: Projekt Ton in Ton
Sven Erik Gondlach

FOTOS

photocompany / Holstein Tourismus, Unterelbe
Tourismus, Bernd Perlbach, Andreas Kotz,
Stadt Kellinghusen, Carmen Garrels, Störfoto

GESTALTUNG

Medienagentur Worm

Urheberrechte und Verwertungsrechte vorbehalten.
Die Stadt Kellinghusen tritt nicht als Veranstalterin
auf. Preisänderungen vorbehalten. Alle Angaben
ohne Gewähr.
Stand: 12/2020, 1. Auflage
Auflage: 500 Stück

